

5. SEP. 1914

Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Der Tabak-Arbeiter erscheint wöchentlich jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt 1.50 Mark für das Vierteljahr ohne Bringerlohn.

Insertate müssen bis Montag mittag in unserer Expedition aufgegeben sein. Der Anzeigenpreis beträgt 35 Pfg. für die 6 gepaltene Beitzelle. Der Betrag ist im voraus zu entrichten.

Nr. 36

Sonntag, den 6. September

1914

An die Mitglieder des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes!

Kollegen und Kolleginnen!

Wie nunmehr feststeht, haben wir in unserem Verbande infolge des ausgebrochenen Krieges mit einer weit größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen, als wie nach den ersten Feststellungen anzunehmen war. Wenn unser Verband nach den ersten Feststellungen rund 3100 arbeitslose Mitglieder zählte und rund 700 Mitglieder (darunter 400 verheiratete Mitglieder), die zum Kriegsdienst einberufen waren, so beträgt die Zahl der arbeitslosen Mitglieder nach den Feststellungen vom 15. August d. J. 7226 (darunter 3418 weibliche Mitglieder) und 1460 Mitglieder (darunter 1119 verheiratete Mitglieder), die zum Kriegsdienst einberufen worden sind. An dieser letzten Enquete beteiligten sich 364 Zahlstellen mit 25 254 Mitglieder (darunter 12 062 weibliche Mitglieder. Insgesamt 28,61 pSt. der Mitglieder sind demnach heute schon arbeitslos. Dazu arbeiten viele Mitglieder verkürzt, und man weiß nicht, ob nicht noch mehr Mitglieder noch gänzlich arbeitslos werden.

Angeichts dieser gewaltigen Arbeitslosigkeit, die sicherlich auch von längerer Dauer sein wird und angesichts des Umstandes, daß leider auch, wie sich das bei solchen Anlässen immer zeigt, eine Anzahl von Mitgliedern sich der Beitragspflicht zu entziehen sucht, ist es unmöglich, die am 10. August d. J. in Aussicht gestellte Notstandsunterstützung bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit (3.— M. pro Woche für Mitglieder der I. Beitragsklasse und 4.50 M. pro Woche für Mitglieder der II. Beitragsklasse und 6.— pro Woche für Mitglieder der III. Beitragsklasse) weiter zahlen können.

Die unterzeichneten Körperschaften des Verbandes sahen sich deshalb genötigt, ihren Beschluß vom 10. August d. J. betreffs Notstandsunterstützung aufzuheben und zu bestimmen, daß an Stelle dieser aufgehobenen Notstandsunterstützung eine Notstandsunterstützung in Höhe von 3.— M. pro Woche

tritt für die Mitglieder aller Beitragsklassen des Verbandes. Dieser Notstandsunterstützung tritt am 24. August d. J. in Kraft.

Von der gleichen Zeit an (24. August d. J.) beträgt die Unterstützung an die Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder unseres Verbandes 1.— M. pro Woche und Familienunterstützung wird ebenfalls gezahlt vom 7. Tage der eingetretenen und gemeldeten Arbeitslosigkeit resp. vom 7. Tage der Mobilmachung eines Mitgliedes.

An solche Mitglieder, die tageweise oder halbe Tage in einer Woche arbeiten oder in Penjumarbeit stehen, und an Mitglieder, die sich weigern, passende Arbeit in einem anderen Beruf anzunehmen, darf keine Unterstützung gezahlt werden. Ebenso darf auch an solche Mitglieder, die keine Arbeit hatten, wie dies z. B. bei einer Anzahl Ehefrauen der Fall ist, die zu Hause geblieben waren, um nur ihre häuslichen Arbeiten zu verrichten, keine Notstandsunterstützung gezahlt werden. Das Gleiche gilt für die dem Verband angehörenden Frauen, deren Männer in Penjumarbeit stehen und dieserhalb für ihre Frauen Notstandsunterstützung beanspruchen.

Solche Mitglieder, denen ihre Verhältnisse es einigermaßen gestatten, sollten es sich zur Ehre anrechnen, auf Unterstützung zu verzichten. Wer in dieser ersten Zeit Opfer bringen kann, soll und muß Opfer bringen im Interesse der Gesamtheit.

Streik- und Gemafregelunterstützung und Umzugs- und Fahrgeldunterstützung und Unterstützung an kranke Mitglieder und Wöchnerinnen, sowie Sterbeunterstützung darf, da alle Ansprüche auf die im Verbandsstatut vorgesehenen Unterstützungen ruhen, bis auf weiteres aus der Verbandskasse nicht gezahlt werden.

Auch die Beitragsleistung ist von dieser Zeit an bis auf weiteres eine einheitliche: Der wöchentliche Beitrag beträgt vom 24. August d. J. an 35 Pfg. pro Woche für alle Mitglieder. Die Restbeiträge bis zum 22. August d. J. sind unverzüglich zu begleichen.

Um nun diese Notstandsunterstützung bei unverschuldeter Arbeitslosigkeit in Höhe von 3 M. pro Woche durchführen zu können, ist es erforderlich, daß alle Mitglieder, soweit sie nicht zum Kriegsdienst einberufen worden sind, pünktlich ihre Beiträge leisten. Alle Mitglieder, die in Arbeit stehen, ganz gleich wie lange in einer Woche und alle Mitglieder, die Unterstützung beziehen, müssen ihren Wochenbeitrag entrichten. Außerdem sind solche Mitglieder, die voll arbeiten zu verpflichten, allwöchentlich einen Extrabeitrag von mindestens 25 Pfg. pro Woche zu zahlen.

Solche Zahlstellen, die einen über den laufenden Bedarf hinaus betragenden Kassenbestand besitzen, sind verpflichtet, den überschüssigen Teil des Kassenbestandes sofort dem Verbandsvorstande einzusenden.

Anschließend sei zugleich nochmals an alle Funktionäre des Verbandes die dringende Bitte gerichtet, daraufhin zu wirken, daß nicht allein Arbeiterentlassungen vermieden werden, sondern daß auch dort, wo Arbeiterentlassungen stattgefunden haben, die entlassenen Arbeiter wieder in Arbeit gebracht werden.

Kollegen und Kolleginnen! In dieser schweren Zeit ist es nun dringend erforderlich, daß alle Mitglieder dem Verbande gegenüber ihre Pflicht und Schuldigkeit tun. Nur durch wirkliches solidarisches Handeln aller Mitglieder wird es möglich sein, die gefassten Beschlüsse zum Nutzen der Kollegenschaft und des Verbandes durchzuführen zu können. Hoch die Solidarität!

Bremen, 24. August 1914.

Der Vorstand und der Ausschuss des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes.

S. A.: R. Deichmann.

Wirtschaftliche Freibeuter.

Überall hört man sagen: Es ist eine große Zeit! Nun, auch die große Zeit findet kleinliche Menschen. Die Not ist groß, darüber herrscht kein Widerspruch. Staat und Gemeinde, sowie viele Privatleute bemühen sich, der Not zu steuern. Da werden z. B. Höchstpreise für Nahrungsmittel festgesetzt, allerdings nur im Detailhandel, während es auch für den Großhandel oftmals nötig wäre. Aber es könnte noch mancherlei von Staats wegen geschehen, was geeignet wäre, das wirtschaftliche Leben nicht nur in Fluß zu halten, sondern gerade die notwendige Bevölkerung zu schützen. Wenn man die Pflicht anerkennt, die Arbeiter und kleinen Leute als Konsumenten vor der gewissenlosen Ausbeutung zu schützen, so muß man, von denselben Grundsätzen ausgehend, auch dafür sorgen, daß keine Entwertung der Arbeitskraft eintritt und durch geringere Löhne die Lebensverhältnisse verschlechtert werden. Was ist den Arbeitern viel damit geholfen, wenn zwar auf der einen Seite bestimmt wird, daß gewisse tägliche Nahrungsmittel höchstens soviel kosten dürfen, während auf der anderen Seite der Lohn herabgesetzt wird. Ganz abgesehen davon, daß ein sehr großer Teil der Arbeiter überhaupt kein Einkommen hat, ein anderer infolge beschränkter Arbeitsgelegenheit die tägliche Ration qualitativ und quantitativ aufs äußerste einschränken muß, müssen selbst jene, die noch voll beschäftigt werden, ihre bisherigen Bedürfnisse, die ohnehin nur gering waren, einschränken.

Nach dem, was wir in diesen Wochen erfahren haben, gibt es tatsächlich Unternehmer, die sich die schwere Zeit zunutze machen, indem sie ihre Arbeiter mit herabgesetzten Löhnen abzuspiesen suchen. Wir möchten sie als Hyänen des wirtschaftlichen Schlachtfeldes bezeichnen. Auch in der Tabakindustrie gibt es solche Hyänen. Wir wollen gerne anerkennen, daß man wohl allgemein an die Reduzierung der Löhne in unserem Beruf bisher nicht gedacht hat; immerhin könnten wir mit einigen Namen aufwarten. Diese Leute begreifen nicht und werden es niemals begreifen, wie ungeheuer wichtig gerade die Gewerkschaften für die Geschicke Deutschlands in diesem Augenblick sind. Wenn diese nur an ihre Tische denkenden Herrschaften die Dinge nicht nur nach der rein militärischen Tatsache des Sieges oder Niederlage betrachten würden, müßte ihnen eigentlich ein Licht aufgehen, wie es möglich ist, einen solchen Krieg überhaupt zu führen. Aber selbst die militärischen Erfolge oder

Mißerfolge bewerten sie nur auf die ganz direkte Wirkung auf ihren Geldbeutel.

Es ist die Organisation, das heißt das zweckmäßige Ineinandertreten aller Kräfte und Werte, die ein Volk stark machen. Damit wollen wir noch lange nicht gesagt haben, daß dieses Ineinandertreten in wirtschaftlichen (auch in anderen) Dingen nun schon so zweckmäßig ist, daß nichts zu wünschen übrig bleibt. Jedenfalls sind die Gewerkschaften ein wichtiger Faktor auf diesem Gebiete; und wenn wir von allem andern absehen wollten, so ist die Tatsache gerade heute so überaus wichtig, daß diese Organisationen Millionen und Abermillionen herzugeben in der Lage sind, um die wirtschaftlichen Opfer des Krieges zu stützen. Dabei kommt es, allgemein betrachtet, gar nicht darauf an, ob der einzelne Verband viel oder wenig zu leisten imstande ist. Man kann sogar sagen, daß die Gewerkschaft, die im Augenblick nur verhältnismäßig wenig Mittel zur Verfügung hat, mehr opfert, als die reiche. Wir dürfen auch wohl noch hinzufügen, daß alle diese Mittel von den Gewerkschaften gern gegeben werden; denn gerade unter der Arbeiterschaft ist das Prinzip des gemeinschaftlichen Tragens von Freud und Leid zur lebendigen Tatsache geworden. Hat sich nun die Arbeiterschaft und damit ihre Organisationen zu der Notwendigkeit des gegenwärtigen Krieges bekannt und schicken sie ihre Leute ins Feld, dann ist es auch eine Selbstverständlichkeit, daß sie ihren Gemeinwohlsgedanken auf den Gesamtzustand und die gesamten Volksgenossen zu übertragen sucht. Und wahrlich, das gibt keinen schlechten Klang in dem gewaltigen Sturmläuten unserer Tage.

Um so erbärmlicher ist es, wenn in dieser Situation, in der wirtschaftliche Liebe unter uns nicht ausgeteilt werden sollten, Fabrikanten es für nötig halten, die Löhne herabzusetzen und damit den Gewerkschaften, die zurzeit andere Aufgaben erfüllen, in den Rücken fallen. Das ist, sagen wir einmal, ein Bruch des wirtschaftlichen Völkerechts. Die so handeln, sind Hyänen des Schlachtfeldes; und wir nehmen zur Ehre der übergroßen Mehrzahl unserer Fabrikanten an, daß sie mit solcher traurigen Feldern nichts zu tun haben wollen, sie am wenigsten es ebenso machen.

Tabakfabrikate für das Heer.

Langsam beginnt man jetzt mit der Versorgung von Zigarren für das Heer. Mit der Besetzung eroberten Gebiets

im Feindesland durch Landsturmtruppen wird diese Versorgung einen geregelten Charakter annehmen. Nebenbei werden auch Zigarren und Zigaretten als private Liebesgaben dem Heere zugehen.

Zu dem Zweck ist, wie bereits gemeldet, die Lieferung von Tabakfabrikaten von den organisierten Unternehmern im deutschen Tabakverein in Entreprise genommen worden, d. h. sie haben sich die Ausführung der Lieferungen für das Heer übertragen lassen. Das wird außer dem unten abgedruckten Aufruf auch durch folgende Mitteilung der „Süddeutschen Tabakzeitung“ bestätigt:

Mannheim, 25. August. Das Proviant-Depot der Sammelkation Mannheim erucht uns um Bekanntgabe in der „Süddeutschen Tabakzeitung“, daß die Vergabe des Bedarfs an Tabakfabrikaten laut höherer Weisung an die Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden i. B. erfolgt. Die eingegangenen Angebote sind dadurch erledigt; die eingereichten Muster-Sendungen haben den Anbietern bis Ende ds. Mts. zur Verfügung zu werden, soweit bis dahin Abholung nicht erfolgt, der Sammelstelle für Liebesgaben überwiesen.

Der Aufruf der Zentrale für Kriegslieferungen lautet:

Aufruf!

Nach vorhergegangenen Verhandlungen im Reichamt des Innern unter Beteiligung sämtlicher in Betracht kommenden Instanzen ist am 17. August d. J. von Vertretern der sämtlichen deutschen Tabakfabrikationsbezirke die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden (Westfalen) gegründet worden, zu dem Zwecke, das deutsche Heer und die deutsche Marine zur Kriegszeit mit guten und doch billigen Tabakfabrikaten zu versorgen. In diese Gesamt-Organisation sollen alle deutschen Fabrikanten einbezogen sein, deren Zuverlässigkeit, Ehrenhaftigkeit und Leistungsfähigkeit außer Frage stehen. Es sind Bestimmungen getroffen, die eine der einzelnen Arbeiterzahl entsprechende Auftragserteilung und Arbeiterbeschäftigung vorsehen, so daß unsere Organisation den nationalen wirtschaftlichen und sozialen Gedanken einer gleichmäßigen Arbeiterfürsorge in erste Stelle rückt. Als Beteiligungsmittel für die Lieferung von Zigarren gilt die bei der Tabakberufsgenossenschaft zuletzt angemeldete Zahl der in den Zigarrenfabrikationsbetrieben beschäftigten Vollarbeiter unter Zuzurechnung der außerdem beschäftigten Hausarbeiter, deren Anzahl glaubhaft nachzuweisen ist.

Diejenigen Firmen, welche sich an den Lieferungen zu beteiligen wünschen, wollen dies bis zum 3. September anmelden:

1. Ihre gesamte Arbeiterzahl, wie sie bei der Tabakberufsgenossenschaft zuletzt von ihnen angemeldet ist (Vollarbeiter zu 300 Tagen), getrennt nach Fabrikarbeitern und Hausarbeitern,
2. außerdem besonders die Zahl ihrer Hausarbeiter auf Grund der in diesem Jahre der Gewerbe-Fabrikations-Zurteilung ge-

machen und von diesen begünstigten Angaben. Hierbei ist anzugeben, wieviel von diesen bei der Tabakberufsgenossenschaft freiwillig versichert sind (siehe 1.). Die Anmeldungen haben zu erfolgen zu trennen Händen für:

Besirk I (umfassend Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pommern, Brandenburg mit Berlin, Westfalen-Schwerin, Mecklenburg-Schlesien) bei Herrn Regierungsrat Sommerguth, in Firma Doerfler & Wolff, Berlin O 25, Alexanderstraße 1.

Besirk II (umfassend Königlich Sachsen, Provinz Sachsen, Sachsen-Weimar, Anhalt, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Noburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Reuß ältere Linie und Reuß jüngere Linie) bei Herrn Geheimen Kommerzienrat Edmund Schmidt, in Firma Gustav Schmidt, Altenburg i. S.

Besirk III (umfassend Hessen-Nassau ohne den Kreis Grafschaft Schaumburg, Rheinprovinz einschließlich Wirtensfeld und Kreis Wehlar, Großherzogtum Hessen) bei Herrn Kommerzienrat Schirmer, in Firma Gg. Heinr. Schirmer, Wiesbaden.

Besirk IV (umfassend Westfalen, Hannover, Braunschweig, Waldeck und Pyrmont, Oldenburg (ausgenommen Wirtensfeld), Lippe, Schaumburg-Lippe, Hamburg, Bremen, Lübeck, Kreis Grafschaft Schaumburg, Schleswig-Holstein) bei Herrn Kommerzienrat Leonhardt, in Firma Fritz Leonhardt, J. m. S. H., Minden (Westf.).

Besirk V (umfassend Bayern, Württemberg, die Hohenzollerische Lande, Elsaß-Lothringen, Baden) bei Herrn Ludwig Wilschäfer in Firma Simon & Co., Mannheim.

Unrichtige Anmeldungen zur Erlangung einer höheren Beteiligung haben den Ausschluß von den Lieferungen zur Folge. Privatlieferungsangebote an die behördlichen Instanzen dürfen nicht gemacht werden, sind auch zwecklos, da sie keine Berücksichtigung finden.

Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten Besirk Minden (Westf.)

Handelkammer-Ehrendiener Hinderberg, Minden, Vorsitzender.

Es ist nun allen kleineren Unternehmern zu raten, sich zu Lieferungen zu melden, damit nicht die großen Unternehmer allein die Aufträge unter sich verteilen. Soll, wie es im Auftrag heißt, diese Organisation der Kriegslieferungen „den nationalwirtschaftlichen und sozialen Gedanken einer gleichmäßigen Arbeiterfürsorge an erste Stelle rücken“, dann muß jehar darauf geachtet werden, daß die Lieferungen verhältnismäßig gleichmäßig vergeben werden. So erst wird auch die Arbeitslosigkeit gleichmäßig eingeschränkt.

Wir hegen überhaupt die Hoffnung, daß mit dem Fortschreiten unserer militärischen Erfolge sehr energisch mit der Verteilung von Tabakfabrikaten begonnen wird. Sie sind nicht bloß als unentbehrliche Genussmittel dem Heere sehr dienlich, sie müssen auch schnell der Industrie in Aufträge gegeben werden, damit die Arbeitslosigkeit bekämpft wird. Die kapitalstarken Unternehmer sollten aber nicht erst auf diese Bestellungen warten, sondern ihre Arbeiter im Voraus darauf beschäftigen, wie wir dies bereits in voriger Nummer mahndend ausführten.

Lange darf die Arbeitslosigkeit nicht dauern, wenn nicht innere Wirren entstehen sollen. Hunger tut weh!

Vom Arbeitsmarkt.

Der Arbeitsmarkt unserer Industrie zeigt noch das bisherige Bild. Aus den für die dritte Woche eingegangenen Meldungen ist eine Besserung noch nicht zu ersehen. Leider verfahren eine Anzahl Ortsverwaltungen unseres Verbandes unverantwortlich nachlässig, indem sie die Meldefarben entweder garnicht oder sehr spät einreichen. Gerade jetzt ist es nötig, eine genaue Uebersicht über die Arbeitslosigkeit sofort zu erhalten, um entsprechend disponieren zu können. Geht die Arbeitslosigkeit zurück, umso besser für die Mitglieder. Aber das muß festgestellt werden, denn die Verhandlungsleitung kann nicht ins Dunkle hineintappen bei ihren Anordnungen.

In der vorigen Nummer des T.-A. war für die zweite Kriegswoche die Zahl der arbeitslosen Mitglieder in 364 Zahlstellen auf 7226 (darunter 3418 weibliche) angegeben. Nachdem noch weitere 22 Zahlstellen für die zweite Woche gemeldet haben, ist das Resultat 7844 (darunter 3845 weibliche) Mitglieder. 57 Zahlstellen haben immer noch keine Angaben gemacht.

Einige Betriebe scheinen sich von dem ersten Schreck erholt zu haben und beginnen wieder eine kleine Zahl Arbeiter einzustellen; von anderen Orten hört man aber auch, daß weitere Entlassungen erfolgt sind, bezw. noch folgen werden.

Die Fachblätter nennen eine Menge Firmen, die mit Vorkaufsanlagen an Tabakfabrikaten nicht gefahrt haben; ob und wie diese Firmen für ihre eventuellen brotlosen Arbeiter gesorgt haben, wird leider nicht bekannt gemacht. Demnach meinen wir, würde es sich ebenso schon machen, wenn es heißt: Neben isombioziel Zigaretten Liebesgaben, isombioziel Unterstützung für die Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten, hat die Firma Soundis das und das zur Umänderung der Not ihrer Arbeiter getan. Schreit man davon unterrichtet werden, wollen wir wie vorher Firmen, die ihre Arbeiter nicht vergessen, falls sie sie im Augenblick nicht beschäftigen, hier zum Grampel für andere, nennen. So hat der Geschäftsführer der Firma M. Brinkmann in Eude bei Bremer seinen verarbeiteten arbeitslosen Arbeitern seit Ausbruch des Krieges eine wöchentliche Unterstützung von 5-6 M in Form von Lebensmitteln gewährt. Die Firma wird in den nächsten Wochen weiter so verfahren. Die Ortsverwaltungen gewährt nun ebenfalls an ihre brotlosen Arbeiter eine Hilfe. Verheiratete erhalten 6 M pro Woche; alleinstehende Frauen und solche, deren Männer in anderen Betrieben arbeiten, aber arbeitslos sind, erhalten 5 M; ledige Männer die in der G. E. O. arbeiten und bei ihnen in der G. E. S. arbeitenden Eltern in häuslicher Gemeinschaft sind, erhalten 5 M; Ledige in Lohn und Logis bei anderen Firmen erhalten 6 M; Mädchen, die in der G. E. O. arbeiten und bei ihnen in der G. E. O. arbeitenden Eltern sind, erhalten 4 M; für jedes Kind wird außerdem 1 M pro Woche gezahlt.

Wir haben schon in voriger Nummer des T.-A. einige Firmen genannt, die, wenn sie ihre Arbeiter nicht beschäftigen können, solche helfen. Nämlich in der Arbeiterschaft vor-

allem daran gelegen, Beschäftigung zu haben. Von einer Wirkung der Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten kann im Augenblick wohl noch nichts zu erwarten sein; die nächsten Wochen muß sich freilich schon zeigen, wie stark die Heereslieferung den Arbeitsmarkt beeinflusst. Noch ist der Ruf dringend nötig: Schafft Arbeit!

Aus dem Gau Frankfurt a. M.

Im Jahre 1912 glaubte man hier allgemein, daß im Jahre 1913 die schlimmsten Folgen der Tabaksteuer überwinden sein würden. Dieses trat aber nicht ein, im Gegenteil, die Verhältnisse wurden im Jahre 1913 noch schlechter als 1912. In den schlimmsten Folgen der Tabaksteuer gefühlte sich noch die allgemeine einsehende wirtschaftliche Krise. Besonders die Bunttätigkeit lag hier ganz darnieder. Es gibt hier mehrere Orte, wo die Männer Bauarbeiter sind und die Frauen Zigaretten machen. In vielen Fällen waren beide arbeitslos. Die meisten Zigarettenfabrikanten lassen lieber die besten Arbeitskräfte laufen, ehe sie einen höheren Lohn zahlen. Daher kommt es, daß die Zahl der jugendlichen Mädchen, die in die Fabriken gehen, immer größer wird, während die männlichen Arbeitskräfte immer mehr abnehmen; ja, in vielen Orten ist kein einziger männlicher Tabakarbeiter mehr zu finden.

Der elende Lohn ist hier in den letzten Jahren infolge der schweren Fassons und Verarbeitung von zu trockenem Deckblatt und sonstigen Wünschen der Fabrikanten noch weiter zurückgegangen; es gab sogar einzelne Fabrikanten, die noch Abzüge machten. Besonders die Firma B. G. Hoffe in Hanau, deren neuer Inhaber, Herr Waigand, und dessen neuer Berater, der Herr Direktor Krause, früher in Hamburg, glauben, daß die Löhne noch zu hoch seien, und daß sie Hamburger Arbeit bei Hanauer Löhnen verlangen könnten. Auf Vorkaufwerden der Arbeiter hieß es, es sollen neue Sorten eingeführt werden mit besseren Löhnen. Nun, einige neue Sorten sind eingeführt worden, aber die besseren Löhne! Für ein Pfund 2,70 Mark für Bidel für frische Arbeit, ist das kein hoher Lohn?

Um die Löhne zu steigern, haben die Herren ein neues Mittel entdekt: Mehr arbeiten! Also die Arbeitskraft noch intensiver auszunutzen. Was fragen diese Herren danach, wenn die Arbeiterinnen früh krank und sich werden; wenn bloß der Geldsack praller wird. Der Betrieb ist gegen früher ein Taubenschlag geworden; man muß sich nur wundern, daß die Arbeiterinnen nicht alle fortlaufen. Wann werden die Arbeiterinnen den richtigen Gedanken bekommen. Leider gibt es noch viele, die sich durch schöne Reden von dem richtigen Weg abbringen lassen.

Durch die allgemeine Krise, die besonders stark im Frankfurter Gau einsetzte, mußte die Agitation sehr leiden. Viele hundert von Frauen in der Umgegend von Hanau, Offenbach und Wiesbaden holen sich 100 bis 400 Bidel täglich und rollen dieselben zu Hause ein; meistens erhalten sie noch weniger Lohn als in der Fabrik. Am tollsten treibt es auf diesem Gebiete die Firma Kehl & Gustine in Hanau. Auch wird in der Hanauer und Offenbacher Gegend noch Arbeit abends mit nach Hause genommen, um den elenden Lohn um ein paar Mark höher zu bringen, wenn auch die Gesundheit zu Grunde geht.

Im Jahre 1913 fanden 35 öffentliche Versammlungen statt, welche meistens schlecht besucht waren. Fabrikversammlungen fanden 92 statt, die meistens gut besucht waren. An Hausagitationen hat es ebenfalls nicht gefehlt. In schlechten Zeiten pflegen die Arbeiter und Arbeiterinnen mühsal zu werden, was selbstverständlich ein großer Fehler ist. In schlechten Zeiten heißt es erst recht zusammenhalten.

Lohnbewegungen haben im Jahre 1913 nicht viel stattgefunden, jedoch waren alle bis auf eine von Erfolg gekrönt. Manches wäre mehr zu erreichen, wenn die Kolleginnen Ausbauer zeigen, aber die meisten sind noch von dem Gedanken befreit, 8-14 Tage im Verband, dann muß es besser werden; geht es nicht, dann meint man, es habe keinen Zweck. Hier muß noch viel Aufklärungsarbeit geleistet werden. Hier fehlt noch die Agitation von Mund zu Mund. In den Fabriken spricht man noch nicht von dem, was notwendig ist. Mädchen endlich alle zur Bewusstheit kommen und einsehen, daß ein Zusammenstoß unbedingt notwendig ist, notwendig ganz besonders in der Zigarettenindustrie. Höhere Steuer oder Monopol stehen im Hintergrunde. Deshalb, Kolleginnen und Kollegen, wachet auf!

Franz Schnell

Verbandsteil.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32. - Telefon Nr. 6048. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- und Bestellungen nur an D. Nieder-Verband, Bremen, Faulenstraße 58/60 (Gewerkschaftshaus), Zimmer Nr. 32 - Bankkonto, bei der Bankabteilung der Großbank-Gesellschaft deutscher Konsumvereine n. S. H. in Hamburg. Postcheckkonto Nr. 5349 beim Postcheckamt in Hamburg.

Für die Expedition bestimmte Zuschriften sind an Posts. Strohn, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für die Redaktion bestimmte Zuschriften sind an Gustav Niendorf, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 32, zu adressieren.

Für den Leserkreis bestimmte Zuschriften sind an Emil Gillen, Altona-Ottensen, Gröbenstraße 46 I, zu adressieren.

Der Vorstand.

An die Bevollmächtigten!

Werte Kollegen!

Mit Ausbruch des Krieges hat der unterzeichnete Verbandsvorstand eine Enquete betrens Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern unseres Verbandes eingeleitet und zu diesem Zwecke Statistikkarten herausgegeben und den einzelnen Zahlstellen zugestellt mit dem Ersuchen, allwöchentlich, und zwar gleich am Schluß der Woche, eine Statistikkarte zu beantworten und uns sofort einzuliefern. Leider ist diesem Ersuchen nicht von allen Zahlstellen des Verbandes entsprochen worden. An der ersten Enquete (15. Aug.) haben sich nicht weniger als 57 Zahlstellen nicht beteiligt. Die Nichtbeteiligung an der zweiten Enquete (22. Aug.) ist noch umfangreicher: Hieran haben sich insgesamt 186 Zahlstellen nicht beteiligt. Die Nichtbeteiligung ist blamabel und bildet zugleich eine Gefahr für den Verband, indem sie eine klare Uebersicht über den Umfang der Arbeitslosigkeit nicht zuläßt und ein sicheres Disponieren des Verbandsvorstandes hindert.

Im letzteren im Interesse des Verbandes und der Mitglieder zu erwünschten, richten wir erneut an alle Bevollmächtigten die dringende Bitte, allwöchentlich eine von den Statistikkarten zu beantworten und uns zuzusenden. Auch von Zahlstellen, die keine arbeitslose Mitglieder haben, muß die Statistikkarte beantwortet und eingeleitet werden. Die beantwortete Statistikkarte muß am Sonntag jeder Woche abgefordert werden, soll sie rechtzeitig in unseren Besitz gelangen. Bei Beantwortung der Statistikkarten ist insbesondere zu beachten:

1. Arbeitslose und zum Kriegsdienst einberufene Mitglieder sind in der Zahl der Mitglieder (Frage 1) mit aufzuführen.
2. In der Zahl der arbeitslosen Mitglieder sind auch jene mit aufzuführen, die noch nicht unterstützungsberechtigt sind.
3. Als Massenbestand ist derjenige Betrag immer aufzuführen, der der Zahlstelle am Schluß der Woche verbleibt, nachdem die Auszahlung der Notstandsunterstützung erfolgt ist. Etwaige Lokalmassenbestände sind extra aufzuführen.

Zahlstellen, die es unterlassen, die Statistikkarten genau zu beantworten und einzuliefern, erhalten keinen eventuellen Geldzuschuß vom Verbandsvorstande zugesandt. Dringend erforderlich ist es, darauf hinzuwirken, daß die Mitglieder die fälligen Verbandsbeiträge und Extrabeiträge pünktlich entrichten.

Ebenso ist es dringend erforderlich, daß an allen Orten der nachdrückliche Versuch gemacht wird, Arbeiterentlassungen zu verhüten und wo solche stattgefunden haben, diese nach Möglichkeit wieder in Arbeit zu bringen.

Hoffentlich erfüllen die Bevollmächtigten diese Pflicht und tragen damit dazu bei, unseren Verband über die schwere Zeit, in der wir uns befinden, hinweg zu bringen. Bremen, den 1. September 1914.

Der Verbandsvorstand. J. A. R. Reichmann.

Bekanntmachungen.

Als verloren wurden gemeldet:
Die Mitgliedsbücher der Mitglieder Wilhelm Jordan aus Paderborn, SII 23 063, aufgen. 18. 8. 06. Bernhard Pens aus Nees, SII 07 491, aufgen. 11. 8. 1900. Fran Pens aus Drfsoy, SII 30 684, aufgen. 1. 10. 1912 (949. 1 S. 14).

Abrechnungen vom 2. Quartal gingen in der Zeit vom 26. 8. bis 1. 9. beim Vorstand ein:
Gau Herford: Hensbald.

Folgende Gelder sind bei mir eingegangen: B.—Verbandsbeiträge, F.—Freiwillige Beiträge.
22. August: Hamburg B. 100.— 23. August: Schönhausen B. 30.— 24. August: Herden B. 400.— Cassel B. 30.— 25. August: Guben B. 60.— Spandau B. 40.— Lamprechtsh. B. 100.— Händchen B. 80.— 28. August: Delmenhorst B. 75.— Bremen, den 31. August 1914. B. Nieder-Weland.

Adressen-Änderungen.

Kandel (6): Jakob Dinius, Obere Hochstraße.
Hohenhausen (4): 1. Bev. Franz Pieper, 127. 2. Bev. J. Kraft, 174.
Buxtehde (4): Heimr. Siekmann, 45.
Wigenhausen (3): Karl Fehnbach, Jubelstr. 374.
Lützenfömmern (3): Albert Holzapfel.
Eberswalde (12): Herm. Jerehs, Marienstr. 4.
Berl (4): Peter Reuhaus, Auzgstr. 14.
Sandhausen (6): Paul August.
Gummersh. (4): Heimr. Kniff, Burgstr. 6.
Brandenburg a. S. (12): Emil Kraus, M. Gartenstr. 45.
Drfsoy (4): Wilhelm Stinnes.

Gestorben:

Am 16. August ist Tangermünde Fritz Celler aus Tangermünde, 80 Jahre alt.
Am 17. August zu Döbela Emilie Gündler aus Roschwein, (?) Jahre alt.
Am 21. August zu Freiberg i. S. Bernhard Matthes aus Freiberg i. S., 52 Jahre alt.
Am 22. August zu Woltersdorf Ernestine Herrmann aus Reichenbach, Kreis Görlitz, 48 Jahre alt.
Ehre ihrem Andenken!

Achtung! Rohtabak!
Wir empfehlen:
Sum.-Deckbl. 1.60, 1.80, 2.20 bis 10.— M., Umbl. (Sbbl.) 1.30, 1.50—2.— M.
Borneo 1.45, 2.40, 2.60—7.— M.
Java-Deckbl. 1.70, 2.—, 2.20 bis 4.— M., Umbl. u. Einl. 1.—, 1.10, 1.15—2.— M.
Brasil-Deckbl. 2.20, 2.40 bis 3.20 M., Umbl. u. Einlage 1.40, 1.50—2.— M.
Havana u. Yara Kuba 1.80 bis 15.— M.
Seedleaf 1.10, 1.40, 1.50, 1.60 M.
Homingo 1.10, 1.20—1.50 M.
Losgut —.95 u. 1.05 M.
Hengvoss & Maak
Altona-Ottensen
Filiale: Berlin N
Brunnenstraße 25.

H. Edling

Bremen, Fernspr. 5482
— anerkannt reelle, billige —
Bezugsquelle sämtlicher Tabake empfiehlt

Sumatra-Decker (schneeweiß Brand) 180, 200, 220, 240, 250, 260, 280, 300, 310, 320, 340, 400, 420, 450, 500 M

Sumatra-Umblatt (Koffblatt) 140, 150, 160, 170 M. Stückblatt 130, 140, 150 M

Java-Decker (hell) 270, 280, 300, 350 M., (mittel) 200, 230, 240, 250 M

Java-Umblatt (leicht, Koffbrennend) 120, 125, 130, 140, 150, 160, 170 M

Java-Einlage 95, 100, 105, 110, 115 M

Vorstonland-Decker 180, 200, 200, 240, 260, 270, 300, 320, 350 M

Brasil-Decker 170, 180, 200, 220, 230, 240 M

Brasil-Einlage u. Umblatt 120, 125, 130, 135, 140, 150, 160, 170 M

Geschüttelte Einlage 110 M

Carmon-Umblatt 105, 110, 120, 130, allereinstes Umblatt 140 M

Domingo (sehr leicht) 100, 105, 110, 120, 130 M

Seedleaf 110, 120 M

Losgut (blattig) 95, 100 M.
Original-Prüfung 105, 110, 120 M

Havana 150, 200, 250, 300, 400 M
Decker 650 M

Tara-Cuba (sauer) 180, 200, 250 M

Carl Roland, Berlin SO
Rothbuserstraße 4
Für Herstellung von 1000 Stück feinen, schneeweiß brennenden Zigaretten offeriere ich:
2 1/2 Pfd. Sumatra-Stückblatt à 2.— M 5.—
5 Pfd. Carmon-Umblatt à 1.30 6.50
6 Pfd. Losgut à 1.05 6.30
M 17.30
Ab 3 Proz. Skonto -1.80
M 17.50

Gelesene

Tabak-Arbeiter

haben ein vorzügliches Agitationsmittel, deshalb gebe man sie stets an unorganisierte Kollegen weiter

Besseres überseeisches Losgut,

garantiert sehr blattig, trocken und gesund, in Rollen von 250 und 150 Pfd. zu 25 M vertrieb. Preise an Herrn. Wülker, Bremen.

Jacob Hirsch jr.

Mannheim B 1. 9. 10
Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen inkl. Zoll- u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uobereinkunft bei Aufgabe von Ia. Referenzen. Versand nur gegen Nachnahme.